

in Luther gelungen, vor einiger Zeit aus der Strafanstalt Rügenburg zu entweichen. Watusofow dagegen befindet sich nach wie vor in Haft.

Stammweis. (Keine Aussperrung im Bauwesen.) In der angelaubten Aussperrung im Braunschweiger Bauwesen ist es nicht gelungen. Die Arbeitnehmer haben den auser abgelehnten Schiedsspruch, dem sich auch der Arbeitgeberverband im Bauwesen unterworfen hatte, angenommen. Der Streik konnte infolgedessen gelöst werden.

Eisenberg. (Streik.) Die Arbeiter in zwei hiesigen Pianofortfabriken sind in den Streik getreten, worauf sich die übrigen Holzbearbeitungsbetriebe gezwungen sahen, ihre Fabriken ebenfalls zu schließen. Es sind Schlichtungsverhandlungen durch das Wirtschaftsministerium für Dienstag, den 24. Febr. in Weimar angelegt worden.

Dresden. (Autobusverkehr.) Ende nächster Woche wird die Autobusverkehrslinie Dresden-N. nach dem Hauptbahnhof eröffnet werden.

Arnstadt. (Bürgerkrise in rot!) Hier hat der Ortsbürgerbund beantragt, daß ein Schüler aus der Berufsschule ausgeschlossen werden soll, nachdem alle zulässigen Strafmittel erschöpft sind und sich kein Verhalten nicht gebessert hat. Die Unterbringung in Fürsorgeerziehung ist eingeleitet. Mit Brügge hat man es leider nicht verstanden, die ist züchtigen, von Humanitätsstelle distanzieren Gehege das ausschließen.

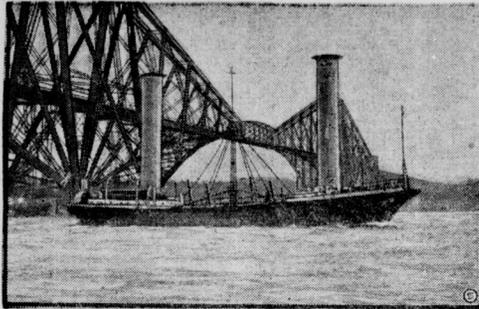
Reimbach. (Aus dem Stadtparlament.) In der letzten Stadverordneten-Sitzung hat es überaus nicht zur Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte. Infolge der Differenzen der Kommunitäten hat sich der Stadverordnetenrat vorübergehend gelöst, die Vertrauensfrage zu stellen. Das Ergebnis war: 7 Stimmen mit ja und 7 Stimmen mit nein. Darauf legte der Vorsteher sein Amt und gleichzeitig sein Stadverordnetenmandat nieder. Die Mitglieder des Ordnungsausschusses folgten diesem Entschluß und stellten ihre Mandate ebenfalls zur Verfügung.

Wielma. (Die Mehrheit der Thüringer Glasbläser) weigerten sich länger, die Vorrichtungen zur Regelung des Zehnjährigen einzuführen. Mitglieder der Glasbläserinnungen zu werden und Beiträge zur Handelskammer zu zahlen, weil sie der Ansicht sind, nicht selbständige Handwerker, sondern nur Arbeiter zu sein. Das Thüringer Ministerium hat nunmehr auf Grund von Nachprüfungen über die Verhältnisse der Glasbläser auf dem Thüringer Walde entschieden, daß die Glasbläser im allgemeinen als Hausgewerbetreibende und sogar als selbständige Gewerbetreibende zu gelten haben.

Sonneberg. (Zum Woolworth-Hochhaus) erzählt die „S. B.“, daß das Projekt in seiner ursprünglichen Gestalt von der Firma fallen gelassen worden ist. An Stelle des geplanten achteckigen Hauses kommt ein Gebäude von sechs Stockwerken zur Errichtung. Das ist ungefähr dieselbe Höhe, wie die des gegenüberliegenden Salpeter-Hofmann-Hauses. Was die räumliche Ausdehnung des Woolworth-Hauses anlangt, so ergibt sich ein Bild, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gebaute Grundfläche ungefähr sechzehnmal so groß sein wird, wie bei dem genannten gegenüberliegenden Gebäude.

Oberhof. (Der Begründer des Thüringer Winterports.) Der im Krankenbause zu Arnstadt kürzlich an dem Folgen eines Schlaganfalls verstorbenen Dr. med. Curt Weidhaas-Oberhof kann als eigentlicher Begründer des Thüringer Winterports bezeichnet werden. Im Herbst 1904 gründete er mit einigen anderen Bürgern von Oberhof den Oberhofer Winterportverein. Es wurden Schneeschuhe für die Jugend beschafft, die sich unter geschickter Anleitung mit Eisfer dem neuen Sport hingab. Schon im Februar 1906 konnte ein Winterportfest veranstaltet werden, das sich eines regen Besuches erfreute. In der Folge wurde unter Führung von Weidhaas Oberhof größtenteils für Winterportzwecke ausgebaut. Das Beispiel Oberhofs hatte zur Folge, daß sich in Thüringen sehr bald zahlreiche örtliche Winterportvereine bildeten, die Weidhaas zum Thüringer Winterportverband zusammenführte, dessen erster Vorsitzender er lange Jahre mit Erfolg war.

Die erfolgreiche Fahrt der „Buckau“.



Die Einfahrt der „Buckau“ in den Hafen von Coburg (Schottland) gleich einem Triumpzug. Zahlreiche Beobachter an der Küste riefen dem Motorschiff Willkommen-Grüße zu. Zur Reise durch die Nordsee brauchte das Schiff bei äußerst günstigem Wetter 4 Tage und 4 Stunden. Ein vierstündiges zutreffendes Ergebnis im Vergleich dazu, daß gewöhnliche Frachtschiffe je nach der Dampfstraßenverwendung 3 Tage brauchen. Die „Buckau“ legte von der deutschen Küste bis zur Fahrt von Coburg 400 Meilen zurück.

Unser Bild zeigt die „Buckau“ vor der berühmten Firth of Forthbrücke (einer der größten Brücken der Welt) in Schottland.

Suhl. (Preisarbeiten zum Lobe des Thüringer Waldes.) Der hiesige Zweigverein des Thüringerwaldvereins hatte vor einiger Zeit ein Preisausloosen erlassen, um ein Festspiel zum Lobe des Thüringer Waldes zu erlangen. Von den fünfzehn eingegangenen Arbeiten wurden jetzt fünf mit Preisen bedacht. Es erhielten: 1. Preis Lehrer Arthur Schmid, Hefschbach, für „Rach zehn Jahren“; 2. Preis Georg Arthur Schulz in Grützt für „Im Baumkreise des Thüringerwaldvereins“; 3a. Preis Dr. Julius Rober, Suhl, für „Rennsteigbauer“; 3b. Preis Lehrer G. Wächter in Obermellenborn bei Saalfeld für „Um die Seimtalstraße“; 3c. Preis Pastor Max Krampelmann in Neuhaudensleben für „Die Martinslauf“.

Die Preise, die 200, 100 und 50 Mark betragen, sind von Mitgliedern des Thüringerwaldvereins gestiftet worden, die damit der Heimat und dem heimatischen Schrifttum einen Dienst erwiesen.

Eisenach. (Baueines großen Sportplatzes.) Das Stadamt hat sich entschlossen, hat in den Etat der Stadt 100 000 Mark eingestellt, um den seit einem Jahrzehnt geplanten Ausbau der Palmatalanlage zu einem großzügigen Sportplatz in Angriff nehmen zu können. Zuerst soll ein Freibad errichtet werden, da das bisherige Freibad der Stadt infolge der Ausdehnung des Güterbahnhofes im kommenden Herbst zugestrichelt werden muß. Die Besitzer des Palmatalgeländes wollen aber die Grundstücke nicht zu einem Sportplatz hergeben, so daß die Stadt womöglich zu einer Enteignung schreiten muß. Zuerst wird aber die Frage zu lösen sein, ob der neue Stadtrat die angeforderten 100 000 Mark bewilligen wird.

Bebra. (Auf der Fluchterschiffen.) Ein Landjäger aus dem benachbarten Dorfe Oberhausen bei Bebra wollte auf der Landstraße den Händler Walter Traute aus Thüringen wegen unerlaubter Ausübung des Wandergewerbes und falscher Namensangabe verhaften. Der Verhaftete rief sich plötzlich los, worauf der Landjäger, als er trotz mehrfacher Aufforderung nicht stehen blieb, einen Schuß abgab, durch den der Fliehende tödlich getroffen wurde.

Kassel. (Verlobung des blinden Landgrafen von Hessen.) Der Sohn der Landgräfin Anna von Hessen, der bayerische Landgraf von Hessen, Alexander Friedrich, hat sich vor kurzem mit der Baronin Gisela Storchner von Starin verlobt. Der Landgraf, der bis 1918 nachweislich auf Schloß Philippsruh bei Hanau wohnte und sich gelegentlich in Frankfurt aufhält, steht im 62. Lebensjahre. Er ist erblindet. Die Braut ist eine Sophrane der früheren Großherzogin von Baden, entstammt einer böhmischen Familie und ist 1882 in Mannheim geboren.

Kunst und Wissenschaft

Das Großhirn als Drüse.

Die Drüsenabsonderung des Körpers bildet heute eine weitgrößere Rolle als früher. Ja, man ist sogar soweit gegangen, daß ein bekannter innerer Klimax das Großhirn gewissermaßen wie eine innersekretorische Drüse mit ihrer Einwirkung auf die vegetativen Mittelpunkt des zentralen Höhlengraues aufzufassen. Ebenfalls liegt es nahe, anzunehmen, daß die Vorgänge, die sich im Großhirn abspielen, als ausführende Reize für Umstellungen der vegetativen Zentren, dienen können. Seelische Reflexe, wie z. B. der Panikwahn, der bei der Anregung der Magenstärkung durch Vorzeigen eines Stüdes Fleisch beim Hunde bewirkt, müssen wahrscheinlich in diesem Sinne gedeutet werden. Wie Dupis in der „Mindh. Med. Wochenschrift“ vermutet, können förderliche Höchleinstellungen durch transmittierte Vorgänge im Großhirn und durch Beeinflussung ausgelöst werden, aber in gleicher Weise vermag die seelische Einwirkung des Kranken zu einer ausbrechenden Infektion oder der Frau zu der Schwangerschaft ein gut Teil zu der Umstellung des vegetativen Nervensystems auf den veränderten Zustand beizutragen. Diese Auffassung leitet über zu der Möglichkeit einer subjektiven Beeinflussung fürpferlicher Zustände, die immer wieder angezweifelt wird, aber doch in gewissen Grenzen möglich sein dürfte.

Deutsches Institut in Portugal.

Von der Facultade de Letras der Universität Coimbra wurde vor kurzem mit Unterstützung der portugiesischen Regierung ein Deutsches Institut gegründet, das dem Studium der Sprache und Kultur Deutschlands und der Pflege enger Beziehungen zur deutschen Wissenschaft und Kunst obliegt und den Beförderungen daher weitgehende Unterstützung verdienen. Zum Direktor des Instituts wurde der Germanist Professor Dr. F. Provedencia Costa ernannt. Die Eröffnung des Instituts, mit welcher eine Ausstellung deutscher Bücher, Zeitschriften und Zeitungen verbunden werden soll, findet im August ds. Js. aus Anlaß der vom 20. Juli bis 30. August an der Universität Coimbra stattfindenden internationalen Ferienkurse statt. Die Förderung des Instituts hat deutscherselbst die Portugiesische Universität, die Durchführung der erforderlichen Arbeiten das Ibero-amerikanische Institut in Hamburg übernommen, welches letzteres sich insbesondere der Beschaffung deutscher Buchliteratur für das Deutsche Institut in Coimbra widmet.

Staubalgen in Hamburger Stadttheater. Bei der Aufführung von Gripswintz „Geht nicht mit Soldaten“ in Hamburger Stadttheater kam es zu Staubalgen. Schon im ersten Drittel der Aufführung stellte sich ein starker Niesreiz ein. Späterhin begleiteten laute Nieserörterungen, Schlußrufe, Trampeln, Pfeifen und Zischen die Aufführung, deren Weitergang mehr als einmal ernstlich gefährdet schien. Nach Schluß der Aufführung, als die Tendenz des Stüdes sich schärfer abgezeichnet hatte, blieben beim Kampf zwischen den Applaudierenden und den Zuhörern die ersten Sieger.

Theaterzuschüsse deutscher Städte. Bekanntlich leisten die deutschen Städte für die Aufrechterhaltung ihrer Theaterbetriebe erhebliche Zuschüsse. So haben für die laufende Spielzeit (1924-1925) haushaltplanmäßig als Zuschüsse vorgelesen: Augsburg 500 000 Mark, Coburg 200 000 Mark, Götting 100 000 Mark, Gotha 280 000 Mark, Halle 200 000 Mark, Kaiserslautern 125 000 Mark, Lübeck 250 000 Mark, Mainz 300 000 Mark, Mannheim 250 000 Mark, Würzburg 150 000 Mark, Witten 346 000 Mark, einjährige Summe der Städte 2 000 000 Mark für die Gewährung eines neuen Bundeshaushalts. Chemnitz hat 300 000 Mark erachtet, der Zuschuß wird höher werden. Am billigsten kommt die Stadt Cottbus weg. Dort ist das Theater verpachtet, der Zuschuß beträgt 61 000 Mark.

Kaiser Musikfest. Aus Anlaß der Jahresfeier der Rheinlande finden in diesem Sommer in Köln eine Reihe hervorragender musikalischer Veranstaltungen statt. Im Mittelpunkt steht das Kaiserliche Musikfest, dessen Komitee von 11. bis 15. Juni im Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth und Dr. Richard Strauß geleitet werden. Außerdem veranstaltet die Westdeutsche Konföderation drei große Orchesterkonzerte, einen Schumann-Abend eines neuen Bundeshaushalts, ein Musikfest, dessen Orchester unter Leitung von Hermann Abendroth (Solisten Karl Fricberg und Ludwig Wüllner), einen Beethoven-Abend der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler, einen Mozart-Abend der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Bruno Walter.

Neue Mitglieder der Preussischen Akademie. Von der Preussischen Akademie der Wissenschaften wurden gewählt: der ehemalige italienische Unterrichtsminister Senator Prof. Dr. Benedetto Croce in Neapel zum korrespondierenden Mitglied der philosophisch-historischen Klasse und die orientalischen Professoren der Mathematik Dr. Wilhelm Wintinger in Wien und Dr. Paul Koebe in Jena zu korrespondierenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse.

Studentische Wirtschaftssitzung. Vom 5. bis 9. März findet in München eine Tagung der Wirtschaftsschüler der Deutschen Studentenschaft statt, an der die Vertreter der Wirtschaftsförderung der Deutschen Hochschulen, Dozenten und Vertreter des öffentlichen und Wirtschaftslebens teilnehmen. Im Mittelpunkt der Beratungen steht vor allem die Frage des Studentenhauses, dessen Bau an vielen Hochschulen unabweisbar notwendig ist geworden ist. Außerdem werden Fragen der sozialen und beruflichen Arbeit, vor allem die Einzel- und Krankenfürsorge, Förderung der Begabten und die Stellung der Wirtschaftsförderung in der Hochschule eingehend erörtert werden.

Am die Technische Hochschule in Brinn. Nach einer Meldung aus Prag kam bei der Nachbesprechung der Bereinigung der tschechischen Studentenschaft die Auflösung der deutschen Technischen Hochschule in Brinn bzw. ihre Zusammenlegung mit der Technischen Hochschule in Prag zur Sprache. Mehrere Redner, darunter auch der Rektor der Brinner tschechischen technischen Hochschule, sprachen sich entschieden gegen diese Ablicht der Regierung aus, da die Auflösung der Deutschen Hochschule eine unzulässige Zwangung unter der tschechischen Bevölkerung zur Folge haben werde und die Deutsche Technische Hochschule zurecht mehr als die tschechische zählt.

Sie möchten nicht gern stärker werden, darum rufen wir Ihnen, in der Apotheke 60 oder 30 Gramm echte Zoluba-Kette zu kaufen, die unerschöpfliche Stoffe von fettsäurender Wirkung enthalten. Bestellen Sie nur Zoluba-Kette.

Der 3. Hauptgewinn der Stuttgarter Geld-Lotterie in Höhe von 10 000 Mk. fiel auf Nr. 710877 in meine vom Glück besonders begünstigte Kollekte!

Große Rote 4 Geld-Lotterie

beginnt wieder

Unwiderruflich am 17. und 18. März 1925

6835 Gewinne I. Gesamtbetrag v.

1 Hauptgewinn	60 000
1 Post-scheck-Konto	30 000
1 Breslau 674 85	10 000

Lose zu 3,30 M. Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra

3 Lose 16,50 M. 10 Lose 33,— M. versch. Tausende einschl. Porto und Gewinnliste auch gegen Nachnahme

Bestellchein! ausstellen und abgeben an Arndt, Breslau V, Eckhaus Taunzienplatz 1 bis zum Zustandekommen eines Stück Rote + Loses Betrag ist per Nachnahme zu erhalten

Arndt, Lotterie-Einnehmer Breslau V Eckhaus Taunzienplatz 1

Deutscher Tennis-Bund.

Am geistigen Sonntag fand in München die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis-Bundes statt. Drei Fragen von außerordentlicher Bedeutung standen im Mittelpunkt des Interesses: Die Wahl des Bundespräsidenten, die neue Wettspiellordnung und der Stand der internationalen Beziehungen.

Der Bundesleiter, Dr. Schomburgk, ber die Vorbereitungsverhandlungen leitete, eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr. (Die Zahl der angeschlossenen Klubs, Verbände und Turniervereine hat sich von circa 200 auf über 300 erhöht.) Sportlich sind das Berichtsjahr im Zeichen eines gewissen Anstiegs der Wiederzunahme sportlicher Beziehungen mit dem Ausland, wenn auch der Bund gegenüber den ehemals feindlichen Staaten sich eine starke Zurückhaltung auflieg. Drei Länderwettspiele haben 1924 stattgefunden: gegen Schweden, Holland und die Tschecho-Slowakei, die alle drei die Deutschen als Sieger sahen, 3:2, recht überlegen. Im Ausland ist eine große Vermehrung der großen Turniere festzustellen: von 82 im Jahre 1923 stieg ihre Zahl 1924 um die Hälfte, auf 125.

Für den Posten des Bundespräsidenten, der durch die Niederlegung des Amtes seitens des langjährigen Präsidenten Geheimrat Bartels verfallen war, wurden in Vorschlag gebracht: Herr Gebhard, leider nicht von vornherein ab, Herr Graf von Medem, Reichsminister Dr. G. Weber-Homburg, Oberregierungsrat D. H. Weiser, Rechtsanwalt Spreunann-Berlin, letzterer lehnte auch von vornherein ab. Mit 321 von circa 570 abgegebenen Stimmen wurde Herr Dr. Weber gewählt. Unter ständiger Bewegung dankte Herr Dr. Weber für das ihm erwiesene Vertrauen und übernahm dann den Vorsitz für die weitere Sitzung. Als Beisitzer wurden von der Versammlung neu gewählt die Herren: O. Frohheim, Dr. Simon, K. Lange.

Aus der Beratung über die Wettspiellordnung sollen einige Punkte hervorgehoben werden, die besonders wichtig sind. 1. Leichter umstritten waren. Bezüglich der Amateurbestimmungen beschließt man, sich an die Bestimmungen des Internat. Kodex zu halten. Die Ausführungsbestimmungen sollen entgegen dem Kommissionsvorschlag nicht in die WSpD. aufgenommen werden, sondern von einem Ausschuss neu bearbeitet werden.

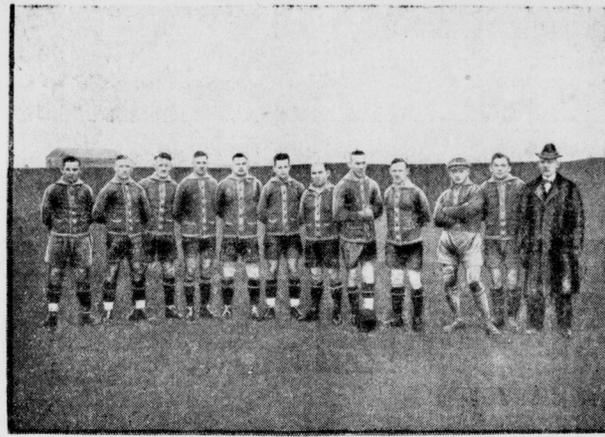
Die deutschen internationalen Meisterschaften werden wie bisher von der Hamburger Tennis-Gilde veranstaltet. Der Bund hat die Oberaufsicht und ein gewisses Mitspracherecht. Was die in der Entwurf vorliegenden, soll die Meisterschaft der Deutschen, der alte Pokalpokal, wieder eingeführt werden, der Entwurf wird in der vorgeschlagenen Form angenommen. Nur Deutsche und deutsch-stämmige Ausländer dürfen an ihr teilnehmen.

Eine lebhafteste Diskussion entwickelte sich über die Frage, ob Junioremeisterschaften vom Bund ausgetragen werden sollen, d. h. Meisterschaften für Spieler unter 17 Jahren. Es werden jetzt begründete Bedenken geltend gemacht — andererseits erhofft man eine sportliche Förderung der Junioren von ihnen. Alle Vorschläge auf Einführung der Junioren-Meisterschaft, die besonders von Süddeutschland propagiert wird, werden mit tropfer Stimmenmehrheit (in einem Falle mit einer Stimme Mehrheit) abgelehnt.

Ein weiterer Gegenstand des Interesses war die Frage des „Sehens“. Es handelt sich darum, ob der Turnierausschuss bei der Auslosung die stärksten Spieler zu verteilen kann, daß sie nicht gleich in den Vorwunden gegeneinander spielen. Man beschließt, die endgültige Entscheidung für später vorzubehalten. Einweilen wird ein Vorschlag des Vorstandes angenommen, der im Prinzip das Sehen verbietet und nur in besonderen Fällen den Bundesvorstand das Recht einräumt, Ausnahmen zu gestatten.

Der letzte Punkt der WSpD., der große Bedeutung hatte, war die Frage der Neuordnung der Meiden-Wettspiele. Sie sind Mannschafswettspiele, und es war zu erörtern, ob die Mannschaften wie bisher von den einzelnen Klubs oder als repräsentative Bezirksmannschaften gestellt werden sollten. Nach langer Debatte entschied man sich doch dafür, es einzuführen bei Klubmannschaften zu lassen, aber die 15 besten Spieler auszuscheiden, die ohnehin genug belastet sind.

Zum Schluß machte das Vorstandsmittglied Herr Dr. Behrens, den Haag, noch einige Ausführungen über die mittelfristige Entwicklung



der internationalen Beziehungen in diesem Jahre, worüber begrifflicherweise keine bestimmten Angaben gemacht werden können. Im ganzen gesehen, scheint sich eine gewisse Annäherung zu zeigen.

Gegen 6 Uhr nachmittags schloß der neue Bundespräsident Dr. Weber die Versammlung, die mit anerkennenswerter Sachlichkeit unter der straffen Leitung von Dr. Schomburgk und Dr. Weber eine ungemein reichhaltige und wichtige Tagesordnung grüßlich und doch ohne unnötige Breite reiflos erledigt hat.

Norddeutschland-Süddeutschland 2:1

Das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes brachte auf dem Viktoriaplatz in Hamburg, etwa 25000 Zuschauer zusammen, die in diesem Jahre wieder einen Sieg der norddeutschen Mannschaft erwarteten. Sie wurden nicht enttäuscht. Nach langen Jahren gelang es dem Norden endlich einmal wieder, dem Süden eine Niederlage im Pokalspiel beizubringen. Mit dem Anstoß von Süddeutschland begann ein schnelles, schönes Spiel, das in den ersten Minuten die besten Situationen vor Süddeutschland bot brachte. Hagen führte beispielsweise einen Ball fast ins eigene Netz. Die Norddeutschen zeigten wider Erwarten ein flottes, energisches Spiel. Die süddeutsche Hintermannschaft hatte lange Situationen zu überleben. Süddeutschland fand sich eigenmächtigerweise erst recht spät zusammen, es fehlte der richtige Schwung, den man sonst vom Süden gewohnt ist. Die Angriffe wechselten in schneller Folge. Beide Hintermannschaften hatten alle Hände voll zu tun. Bis zur Halbzeit konnten beide Parteien nichts erzielen. Die zweite Hälfte brachte gleich im Anfang eine Verletzung des guten norddeutschen Mittelfelders Hartmann 1. Der ausgeschieden mußte, was aber keine Depression der Nordleute hervorrief. Mit voller Energie ging Norddeutschland mit zehn Mann in den weiteren Kampf, bis es unter herausdem Jubel von gelang, das erste Tor für Norddeutschland zu erzielen. Nicht lange dauerte die Freude. In der darauffolgenden Minute konnte Hagen für den Süden ausgleichen. Trotz seiner nur zehn Mann blieb der Norden aber immer leicht überlegen infolge seiner fünf Wuchsführer, denen der Norden in der Hauptsache seinen Sieg zu verdanken hat.

Das entscheidende Tor fiel durch Elmeter. Hagen legte Eier im Strafraum. Der darauffolgende Elmeter wurde von Harber zum zweiten Tore für den Norden verwandelt. Süddeutschland strebte mit aller Macht nach dem Ausgleich, aber die norddeutsche Verteidigung hielt stand, und der Pokal kam leit langer Zeit wieder einmal nach Norddeutschland. — Die norddeutsche Elf war durchwegs besser. Süddeutschland enttäuschte. Der Wacker-Mannheim hat noch nicht die Spielerfahrung und das Können von Nürnberg. Hervorstechend war der Torwächter Hügel der Süddeutschen, der eine größere Niederlage zu verhindern wußte. Die Verteidigung Müller-Freiländer war sehr gut, nur im Sturm konnten der richtige Zusammenhang nicht erzielt werden. Bei Norddeutschland gefielen vor allen Dingen die beiden Außenstürmer Vogt und Esser. Beier war hervorragend; im Sturm gefiel ferner Hartmann 1, solange er im Spiel war, Wang und Peters, die beiden Außenläufer, waren sehr gut, auch Wahne, der Mittelfeldler, enttäuschte nach der angenehmen Seite hin.

vor allen Dingen die beiden Außenstürmer Vogt und Esser. Beier war hervorragend; im Sturm gefiel ferner Hartmann 1, solange er im Spiel war, Wang und Peters, die beiden Außenläufer, waren sehr gut, auch Wahne, der Mittelfeldler, enttäuschte nach der angenehmen Seite hin.

Der Hund im Felde.

Der Doherrmannpinder-Verein Halle, dessen rüthiger Vorsitzender Plato zugleich Vorsitzender des Verbandes ist, veranstaltete am Sonnabend im „Stadthausbau“ einen interessanten Vortragsabend. Herr Major Wolf, Sachverständiger für Hundewesen bei der obersten Heeresleitung, sprach über obiges Thema. Er führte ungefähr folgendes aus:

Ältere Gedanken sind ja weit ab von Krieg und Kriegesgetümmel, was heute gelehrt werden soll, ist die Verwendung des Hundes im Kriege, wo er in schwerer Zeit dem Vaterlande gute Dienste geleistet hat. Bei Kriegsbeginn stand sein Dienstbuch zur Verfügung, am Ende des Krieges waren 2500 Hunde vorhanden, ein Beweis dafür, daß sie sich bewährt haben. Sie fanden als Meldebunde, Polizeihunde und Sanitätsstunde Verwendung; in Ostpreußen waren sie auch als Zughunde eingeführt. Ein zweipänniges Hundefuhrwerk konnte 200 Kilogramm täglich 50 Kilometer weit transportieren. In der Hauptpolizeiunterwelt in Weizsäcker wurden alle Hunde ausgebildet. Die Abrihtung als Sanitätsstunde wurde nach einer völlig neuen Methode vorgenommen. Die Hunde durften wegen der Nähe der Front nicht den Verwundeten verbleiben, sondern mußten auf andere Art den Führer auf ihn aufmerksam machen. Dazu diente das „Bringeln“. Jeder Hund trug am Hals einen Leuzen mit Leder umwickelnden Knüttel. Fand er einen Verwundeten, so nahm er den Knüttel waghrecht in die Schnauze und trabte zum Führer hin, der ihn dann an die Szene nahm und sich hinsetzen ließ. Die Hunde waren instruiert, hinhinmäßig das Gelände abzuländen.

Auch die Meldebunde haben sich außerordentlich bewährt, sie halfen zwischen der vorerbitten Linie und dem Stab die Verbindung her und

schleuten auch vor dem größten Geanatzfeuer nicht zurück.

Sie wurden in der Schule an das Schlächtensgetöse gewöhnt und lernten es, Schuß zu fassen. Auch für den Lebensmittel- und Munitionstransport wurden sie verwendet, sogar Briefkasten trugen sie nach vorn.

Der Krieg hat die Eignung der Hunde für Feuerwaffen erwiesen, zugleich aber auch die Notwendigkeit der Zellungsanfertigung. Die Anlagen des Hundes sind zu heben, das ist aber nur durch Prüfungen zu erreichen. Interessant war die Stellung des Vortragenden vor Dressur. Das Hauptanliegen für eine Abrihtung bildet die sogenannte Veranschaulichung der tierischen Handlung. Man betrachtet die Erziehung meistens vom menschlichen Gesichtspunkt aus, man muß aber den Hund erziehen wie ein Kind, das noch nicht sprechen kann.

Diese Frage laucht immer wieder auf. In vielen Fällen kann man sagen: Kreis von beiden, sondern Bedürfnis ist. Koch ein Krabben. Ist der Hund alles freimüßig? Muß er mit oder ohne Zwang abgerichtet werden? Nach Ansicht des Vortragenden geht es ganz ohne Zwang nicht ab, das richtet sich ganz nach der Veranlagung des Tieres.

Gute Lichtbilder unterstützten den Vortrag, gezeigt wurden Aufnahmen von Doherrmannern und Schützengunden. W.

Simon-Körner-Phil Scott. Für den am Freitag, 27. Februar im Berliner Sportpalast stattfindenden deutsch-englischen Vorabend ist das Programm sehr vollständig zusammengestellt worden. Wie bereits gemeldet, treffen im Hauptkampf des Abends der deutsche Halb- und Schwergewichtmeister Paul Simon-Körner und der herborragende Engländer der Phil Scott zusammen. Phil Scott ist bereits am Sonntag in Berlin eingetroffen. Der Engländer ist eine große, sympathische Erscheinung, mit einem Gewicht von 178 Pfund. Sein Training lebt er ab Montag in der Sportchule des Sportpalastes fort. — Phil Scott übertrifft seinen Landsmann Frank Goddard an Körpergröße noch um circa fünf Zentimeter und ist 1,99 Meter groß.

Harry Drafe kämpft nicht! Kaum hatte der für den am kommenden Freitag im Berliner Sportpalast stattfindenden Vorabend als Gegner von Haymann verpfändete Engländer Harry Drafe seinen Vertrag unterzeichnet, als er auch schon aus unbekanntem Grund zurücktrat. Er wird wahrscheinlich selbst eingesehen haben, daß er gegen Haymann keine Aussichten hatte. Als Ersatz ist nun schnell Jim Young verpflichtet worden. Dieser ist ein Neuling, der bei den letzten Schwergewichtskämpfern in England zum ersten Male herausgekommen ist, gute Anlagen zeigte, aber keine besonderen Erfolge zu verzeichnen vermochte. Er ist in jedem Falle nur ein Ersatz und wird gegen Haymann noch weniger auszureichen vermögen, als es bei Drafe der Fall gewesen wäre.

Oberhof (Zür.). Am 23. Februar, 5 Uhr nachmittags war der Barometerstand 683 Millimeter, Thermometerstand —5 Grad Celsius, Schneehöhe 25 Zentimeter, Windrichtung W. Sportverhältnisse: für Ski, Bobsteig und Rodel gut.

Wind 33. Febr. 3 Grad Räfte, 10 Ztm. Schneehöhe, andauernder Schneefall, Rodel und Eiskit möglichst.

Rundfunkprogramm.

Leipzig. Montag, 25. Februar. Mittwoch, den 25. Februar, 8 Uhr 15 Min. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung; 12.00 Uhr: Mittagsmusik; 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen; 1.00 Uhr: Hörten- und Pressebericht; 4.30—6.00 Uhr: Wärdennachmittag für Kinder. Hedda Wärdeng spielt Wärdens und die Rundfunkhauskapelle liefert entsprechende Weiten. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funbstunde; 7.00—7.30 Uhr: Vortrag Telegrafendirektor Kuboff Tjaden: „Das telegraphierende Publikum“. 7.30—8.00 Uhr: Vortrag Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instit. f. Auslandsstudien: „Großdeutschland, sein Volkstum und seine Grenzen“. 8.15 Uhr: Militärkonzert des 8. Bat. 11 (Säch.) Inf.-Regts., Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Bier. 1. Armeearbeit 27 (Der Stoburger). 2. Offenbach: Intermezzo und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. 3. Praelud: Melodienkonzert aus der Oper „Der Troubadour“. 4. Der alte Dessauer, Solo für Trompete (Feldm. Zülow). 5. Armeearbeit 123. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkbericht. Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Geschäftsverkehr.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Dahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen Lauden von Fällen befallenen natürlichen Gesundheitsüberbehalter „Salvito“ bei, auf welche wir die Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Besuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Advertisement for 'Rahm' margarine. The central graphic shows a margarine tub with the text '1/2 lb nur 50 Pf' and 'Rahm Margarine buttergleich'. Below the tub, it says 'Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis'. At the bottom, it reads 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt' and 'urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250225035/fragment/page=0003'. The DFG logo is in the bottom right corner.

